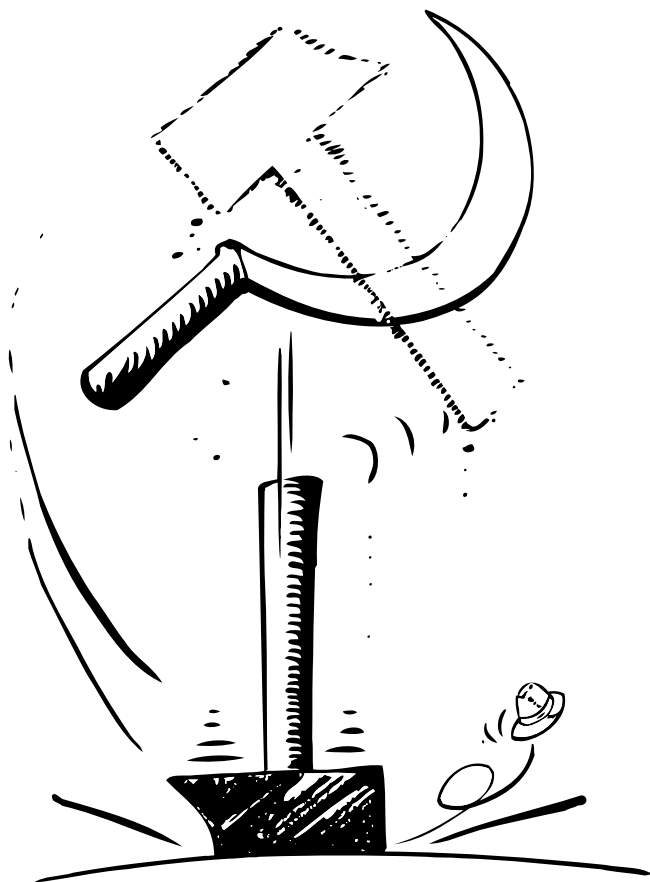


»Lieber Gott, mach mich krumm,
dass ich aus dem Trabi kumm!«



**»Lieber Gott, mach mich krumm,
dass ich aus dem Trabi kumm!«**

Die besten Witze aus der DDR

Zusammengestellt von
Barbara Kunerle

Bassermann

ISBN: 978-3-8094-2963-0

© 2012 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH, 81673 München

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling

Illustrationen: Hans-Jürgen Feldhaus, Münster

Projektleitung: Anja Halveland/Martha Sprenger

Gesamtproducing: berliner buch.macher

Herstellung: Sonja Storz

Die Informationen in diesem Buch sind von Herausgeberin und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann keine Garantie übernommen werden. Eine Haftung der Herausgeberin bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck



Verlagsgruppe Random House FSC®-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
München Super liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

Printed in Germany

817 2635 4453 6271

Inhalt

Vorwort	7
»Den Sozialismus in seinem Lauf halten weder Ochs' noch Esel auf!«	9
Die Partei hat immer Recht ...!	15
Wunderland DDR	29
Walter schützt vor Torheit nicht	45
»Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten ...«	55
Erich währt am längsten	61
Alles Gute kommt von oben	75
Der Trabi – rasantes Familienmitglied	87
Lieber 'ne Tante im Westen als 'nen Onkel im Politbüro – Devisen	95

Der Volkspolizist – dein Freund und Helfer	101
Die drei großen Staaten mit dem »U« – USA, UdSSR und Unsere DDR	113
Stasi unauffällig überall	131
Das Ende vom Lied	139

Vorwort

Es war wie ein Ritual. Kurz vor 8.00 Uhr öffnete unsere Lektoratssekretärin die Tür zu unserem Arbeitszimmer, schaute erwartungsvoll herein und fragte: »Kinderchen, kennt ihr einen neuen Witz?« Die Kinderchen, mein Kollege und ich, kannten hundertprozentig nicht nur einen neuen Witz, denn Witze schossen in der DDR wie Pilze aus dem Boden und sprachen sich blitzschnell herum.

Besonders beliebt waren politische Witze. Sie hatten Ventilfunktion. Man konnte Frust über Autoritäten und den sozialistischen Alltag ablassen und – ganz wichtig! – darüber herzlich lachen. Denn eine gezielte Pointe entlarvt immer die Struktur eines Systems, auch das der DDR – sehen Sie selbst:

Brandt trifft Ulbricht. Um etwas Small Talk zu machen, sagt Brandt: »Ich habe ein Hobby, ich sammle Witze, die Leute über mich erzählen.« Sagt Ulbricht: »Ach, ist ja interessant, ich habe ein ähnliches Hobby: Ich sammle Leute, die Witze über mich erzählen.«

Die Witze, die ich hier zusammengetragen habe, stammen aus einem Land, das seit über 20 Jahren nicht mehr besteht, der DDR. Man kann über

»Unsere DDR« denken, was man will, doch ihre Witze waren einsame Spitze. Unsere Welt war so paradox, dass sich Witze wie von selbst aus fast allen Situationen und über jeden Politiker ergaben. Man spottete gern über das Alter der Politbüromitglieder und ihr geistiges Niveau, über wirtschaftliche Engpässe, über die unzerbrechliche Freundschaft zum großen Bruder, der UdSSR, und natürlich über die unauffällige Stasi.

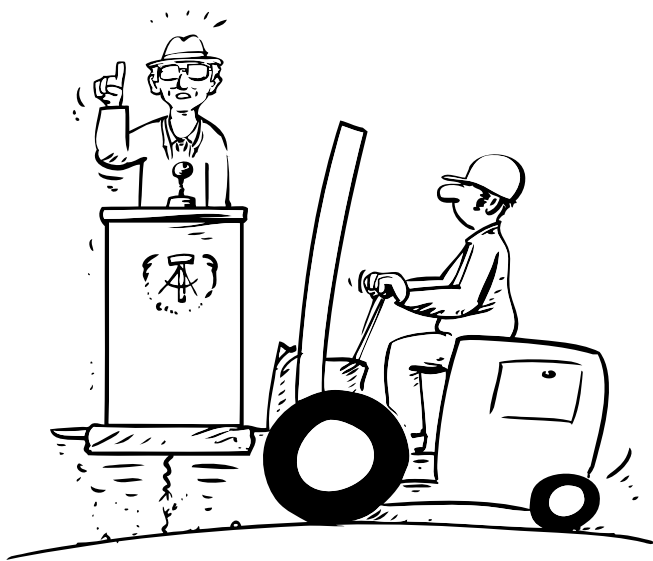
Doch wie entstanden Witze? Häufig einfach aus dem Leben heraus, denn das Leben ist oft so skurril, dass es keiner weiteren Phantasie für Witze bedarf.

Nun wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Spaß mit diesem kleinen Buch und ein fröhliches Lachen an jedem Tag.

Barbara Kunerle

»Den Sozialismus in seinem Lauf halten weder Ochs' noch Esel auf!« ERICH HONECKER

Sicher stammt dieser Geistesblitz nicht von Erich Honecker persönlich. Er war äußerst schlecht beraten, als er den Satz mit sichtlichem Stolz oder vielleicht gar schon Galgenhumor in einer seiner letzten Reden vorlas. Dennoch, ein Erfolg war zu verzeichnen. Die Bevölkerung der DDR bog sich vor Lachen. Und Biegen und Lachen sind bekanntlich ungemein gesund.



Ist der Sozialismus von Wissenschaftlern oder von Politikern erfunden worden?
Natürlich von Politikern. Wissenschaftler hätten erst Tierversuche durchgeführt.



»Bruchteile« des Sozialismus:
Ein Sechstel der Erde: Sowjetmacht.
Ein Drittel der Produktion: Pfuscher.
Ein Viertel Deutschlands: DDR.



Worin besteht der Unterschied zwischen Kapitalismus und Sozialismus?
Der Kapitalismus macht soziale Fehler, der Sozialismus macht kapitale Fehler.



»Was bedeutet eigentlich Kapitalismus?«, wird gefragt.
»Kapitalismus ist die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.«
»Und wie ist das nun mit dem Sozialismus?«
»Da ist es genau umgekehrt!«

Was ist der Unterschied zwischen Marx und Murks?
Marx ist die Theorie und Murks ist die Praxis.



Der Dozent fragt nach dem Unterschied zwischen Sozialismus und Kommunismus. Der Student antwortet: »Wie schon Bertolt Brecht sagte, ist der Kommunismus das Einfache, das schwer zu machen ist.«
»Und wie ist das mit dem Sozialismus?«, hakt der Dozent nach.

Der Student denkt intensiv nach, dann antwortet er:
»Der Sozialismus ist das Schwere, das einfach nicht zu machen ist.«



Welcher Unterschied besteht zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik? Die BRD hat das Kapital und die DDR hat Marx.



Karl Marx hat die Existenz zweier deutscher Staaten vorausgesehen. Wieso?

Für die BRD hat er »Das Kapital« geschrieben, für die DDR »Das Kommunistische Manifest« und »Das Elend der Philosophie«.

Stichwort »Sozialismus« im Brockhaus-Lexikon des Jahres 2010: Langjähriger Umweg im 20. Jahrhundert vom Kapitalismus zum Kapitalismus.



Die zehn großen **A** der sozialistischen Leitungstätigkeit: **A**lle **A**nfallenden **A**rbeiten **A**uf **A**ndere **A**bschieben **A**nschließend **A**nschießen **A**ber **A**nständig!



Was ist demokratischer Zentralismus? Das Kollektiv ist im Prinzip dafür, der Einzelne dagegen, und die Leitung macht sowieso, was sie will.



Was ist der Unterschied zwischen realem und entwickeltem Sozialismus? Klare Antwort: Der reale Sozialismus ist nicht entwickelt und der entwickelte ist nicht real.



Was passiert, wenn der Sozialismus in der Sahara eingeführt wird?

Die ersten Jahre nichts, aber dann wird allmählich der Sand knapp.

Der Lehrer fragt die Schüler: »Was gab es vor dem Sozialismus?« Kalle antwortet: »Mein Vater sagt: alles!«



Vorlesung in der Parteihochschule. »Genossen, der Fortschritt im internationalen Maßstab ist nicht mehr aufzuhalten«, verkündet der Dozent stolz. »Schon heute beherrscht der Sozialismus ein Sechstel der Welt, bald wird es ein Siebtel, ein Achtel sein. Und ich wage zu behaupten, auch ein Neuntel schaffen wir!«



Was sind die Haupthindernisse für eine erfolgreiche Entwicklung des Sozialismus?
Frühling, Sommer, Herbst und Winter.



Zwei Männer unterhalten sich: »Du«, sagt der eine ganz stolz, »ich lese gerade das ›Kapital‹ von Karl May.«
»Du bist wohl bescheuert«, kontert der andere, »das ›Kapital‹ hat Karl Marx geschrieben.«
»Ach so«, versteht plötzlich der Erste, »ich habe mich schon gewundert, dass so wenig Indianer darin vorkommen.«

Was ist der Unterschied zwischen einem Volksmärchen und einem sozialistischen Märchen?
Das Volksmärchen beginnt mit: Es war einmal ...
Und das sozialistische Märchen mit: Es wird einmal ...



Gibt es eigentlich schon einen Namen für die Übergangsperiode vom Sozialismus zum Kommunismus?
Ja, das ist die Periode des Delikatismus*. Komischer Name?

Na ja, in dieser Periode wird den Bürgern vom Staat allmählich das Geld aus der Tasche gezogen, weil sie es im Kommunismus sowieso nicht mehr brauchen.

**Delikatessengeschäfte, in denen Spezialitäten angeboten wurden. Trotz hoher Preise waren die Läden stets mehr als gut besucht.*



Was ist sozialistische Disziplin?
Jeder macht, was er will; keiner macht, was er soll;
alle machen mit.

Die Partei hat immer Recht ...!

» ... denn wer kämpft für das Recht, der hat immer Recht.« Text und Musik wurden zu einer Zeit geschrieben, in der nicht im Entferntesten an eine DDR zu denken war. Eine Art parteiliches Glaubensbekenntnis also. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der damaligen KPD waren nicht kirchlich gebunden, aber der Mensch braucht eben etwas, an das er glauben kann. Zu DDR-Zeiten erhielt diese Liedzeile eher eine humorige Bedeutung. Doch überzeugen Sie sich selbst ...



Das neue Parteistatut hat nur noch zwei Paragraphen.

§ 1: Die Partei hat immer Recht.

§ 2: In allen anderen Fällen tritt § 1 in Kraft.



Was ist der Unterschied zwischen einer Kaffeemaschine und dem Politbüro? Die Kaffeemaschine kann man entkalken.



Ein Rentner sitzt jeden Tag an der Spree und angelt. Eines Tages fängt er einen riesengroßen, goldschimmernden Fisch. »Wirf mich bitte wieder ins Wasser«, bettelt der Fisch, »dann erfülle ich dir einen Wunsch.«

Der Rentner denkt lange nach. »Überleg doch nicht so lange«, ruft der Fisch, »ich sehe doch, dass es dir nicht besonders gut geht.«

»Na ja«, sagt der Rentner, »einen Wunsch hätte ich schon, ich möchte eigentlich nur in ein gut versorgtes Altersheim.« Da blitzt und donnert es, und der Rentner findet sich auf einem langen Korridor wieder. Er fragt einen vorübergehenden Mann: »Entschuldigung, wo bin ich hier?« »Das wissen Sie nicht?« wundert sich der andere. »Im Politbüro!«

Was hat 50 Zähne und 4 Beine? Ein Krokodil.
Und was hat 50 Beine und 4 Zähne? Das Politbüro.



Was ist ein Eichhörnchen? Ein von der zentralen
Waldparteileitung zusammengestauchter Fuchs.



Es finden mal wieder Parteigespräche in der SED
statt. Ein alter Arbeiter ist dran. Der Vorsitzende der
Kommission kontrolliert gewissenhaft dessen
Parteimitgliedsbuch und schnüffelt verdächtig
daran rum. Dann sagt er streng: »Genosse, es tut mir
leid, aber du bist offensichtlich Alkoholiker.« Ent-
gegnet der alte Arbeiter: »Das kann nicht sein. Ich
habe noch nie in meinem Leben Alkohol getrunken!«
»Jetzt belügst du auch noch die Partei, das darf nicht
sein. Du wirst aus unseren Reihen ausgeschlossen.
Säufer haben bei uns nichts zu suchen.«
Der alte Arbeiter geht nach Hause und denkt nach
und denkt nach. Endlich weiß er die Lösung. Am
nächsten Morgen geht er gleich wieder zur Kom-
mission und klärt auf: »Genossen, ich weiß jetzt,
woher der Alkoholgeruch in meinem Mitgliedsbuch
kommt. Immer, wenn ich bei meinem Parteisekretär
den Mitgliedsbeitrag bezahle, klebt der mir die
Marke ein und leckt sie vorher an.«

Ein Lehrer fordert die Kinder auf, einen Satz mit den Substantiven Partei und Frieden zu bilden. Kalle meldet sich sofort: »Mein Vater sagt immer: ›Lasst mich bloß mit der Partei in Frieden‹.«



Die Tiere im Berliner Tierpark in Friedrichsfelde haben Parteiwahlen angesetzt, um turnusgemäß einen neuen Parteisekretär zu wählen. Um den Vorschlag entsteht eine kontroverse Debatte. Wie wäre es mit dem Fuchs? – Nein, der ist zu bourgeois, trägt einen Pelz. Und wie wäre es mit dem Elefanten, fragen die Teilnehmer der Parteiversammlung. – Nein, der lebt auf viel zu großem Fuß. Wie wäre es dann vielleicht mit der Schnecke? – Nein, die ist viel zu bürgerlich, besitzt ein eigenes Haus. Wie wäre es mit der Ziege? – Nein, die ist nun wirklich nicht konstruktiv, meckert nur herum. Wer könnte denn dann noch infrage kommen? Der Storch natürlich! Der hat eine weiße Weste, rote Beine und kann mächtig klappern. Der Storch aber will nicht: »Ich lass mir doch von euch Blödmännern nicht meine jährliche Reise ins westliche Ausland vermässeln.«

Während einer Parteiaktivtagung drängelt sich ein Genosse nach vorn und spricht ohne Ansage ins Mikrofon: »Ich bin der Genosse Krause und habe mal drei Fragen an diese Tagung. Erstens: Warum sind die Kohlen gegenwärtig so teuer? Zweitens: Warum gibt es so selten Südfrüchte? Und drittens: Warum sind bestimmte Lebensmittel so knapp?«

Aufgeregt eilt Erich Honecker ans Mikrofon und teilt mit: »Bevor ich die Fragen grundlegend beantworte, schlage ich eine kurze Pause vor!«

Nach der Pause drängelt sich wieder ein nicht eingepannter Redner ans Mikrofon: »Ich bin der Genosse Meier und habe vier Fragen. Erstens: Warum sind die Kohlen so teuer? Zweitens: Warum gibt es so selten Südfrüchte? Drittens: Warum sind bestimmte Lebensmittel so knapp? Und viertens: Wo ist eigentlich Genosse Krause?«



Weil sich Genosse Müller abfällig über die Partei und die DDR geäußert hat, muss er sich in einem Parteiverfahren verantworten. Ausführlich zeigt ihm der Parteisekretär seine Verfehlungen auf, lenkt aber später ein und sagt: »Weil du ein so guter Arbeiter bist, sprechen wir dir nur einen Verweis aus. Du darfst also in der Partei bleiben.«

»In Ordnung«, sagt Genosse Müller, »ich nehme die Strafe an.«

Eröffnungsprotokoll des XI. Parteitages der SED 1986:

1. Hereintragen des Präsidiums
2. Einschalten der Herzschrittmacher
3. Wir singen gemeinsam das Lied: »Wir sind die junge Garde des Proletariats ...«



Was ist Meinungs austausch innerhalb einer Parteiorganisation? Wenn du mit deiner Meinung zum Parteisekretär gehst und mit seiner wieder rauskommst.



Die SED-Parteiabzeichen* werden jetzt alle eingesammelt. Warum denn das?

Es wird jede Hand gebraucht.

**Auf dem SED-Parteiabzeichen sind zwei Hände zu sehen.*



Kommt ein frischgebackener Kandidat der SED zu seinem Parteisekretär und fragt: »Darf ich als zukünftiges Mitglied der Partei eigentlich noch den Begriff ›Gott sei Dank‹ benutzen?« Antwortet der Parteisekretär entsetzt: »Um Gottes Willen, nein!«

In einem kleinen sächsischen Ort fehlen dem Parteisekretär Stühle für die Parteiversammlung. Er schickt zwei junge Genossen zum Pfarrer, um von ihm Stühle zu holen. »Und sagt dem Pfarrer«, ermahnt der Parteisekretär, »wenn er nicht genügend Stühle rausrückt, schicke ich keine Genossen mehr zum Glockenläuten.« Der Pfarrer stellt ausreichend Stühle zur Verfügung und ruft den Genossen nach: »Sagt dem Parteisekretär, wenn er keine Genossen zum Glockenläuten schickt, schreibe ich ihm die Referate nicht mehr!«



Die Parteileitung fordert einen Genossen auf, Selbstkritik zu üben. »Also, Genosse«, befiehlt der Parteisekretär, »du wirst ein Schreiben verfassen, in dem du alle Fehler bekennt, die du jemals begangen hast!« »Was denn bloß für Fehler?«, fragt arglos der Genosse. »Du wirst natürlich schreiben, dass dir schwerwiegende Irrtümer unterlaufen sind.« »Was denn für Irrtümer?« »Na dass du ideologische Verfehlungen begangen hast!« »Na, sag mal, welche Verfehlungen denn?« »Um es zusammenzufassen, dass du das Ansehen unserer Partei geschädigt hast!« »Welches Ansehen denn ...?«

Darf ein kleiner Parteifunktionär auch schon mal einen großen kritisieren?
Im Prinzip schon. Aber es wäre schade um den kleinen.



Karl-Heinz berichtet: »Mein Vater ist jetzt 35 Jahre alt geworden und aus der FDJ ausgetreten.«
»Warum denn das«, fragt ein Mitschüler, »er hätte doch noch 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ werden können.«
»Vielleicht«, meint Karl-Heinz, »aber so alt ist er ja wieder auch noch nicht.«



Ein sehr überzeugter Genosse springt mit einem Fallschirm ab, aber der Schirm öffnet sich nicht. Mitten im freien Fall erscheint ein kleines Teufelchen und flüstert: »Sag Scheiß-Sozialismus und ich rette dich!«
»Niemals«, verkündet der Abstürzende standhaft. Das Teufelchen erneut: »Sag Scheiß-Sozialismus und ich rette dich!«
»Nein, niemals«, widersteht der Genosse tapfer. Kurz vor dem Aufprall stellt das Teufelchen noch mal die Frage. In seiner Todesangst ruft der Genosse laut. »Scheiß-Sozialismus!«
Da bekommt er einen heftigen Stoß von seinem Nachbarn in die Seite: »Also, wenn du schon in der Parteiversammlung schläfst, dann halte wenigstens deine Klappe!«

Eine Lehrerin erklärt den Kindern das DDR-Emblem:
»Hier seht ihr den Ährenkranz, der steht für die Klasse der werktätigen Bauern, dann hier der Hammer, der steht für die Arbeiterklasse, und dann ist hier noch der Zirkel, der steht für die Intelligenz.«
Da meldet sich Otto aufgeregt und fragt: »Und was steht für den Beruf meines Vaters? Der ist nämlich Parteisekretär.« »Na, schau mal«, beruhigt ihn die Lehrerin, »hier oben im Zirkel gibt es auch noch die Niete.«



Ein Genosse fällt in einen Fluss und ist kurz vor dem Ertrinken. Er schreit um Hilfe, und tatsächlich eilt gleich ein Retter herbei. Er fragt den fast Ertrinkenden: »Welche Zensur hattest du in Russisch?« »Ich hatte eine Eins.« Und welche Zensur hattest du in Marxismus-Leninismus?« »Auch eine Eins, aber holen Sie mich bitte endlich hier heraus!« »Du hättest besser schwimmen lernen sollen!«



»Die schönsten Abende meines Lebens verdanke ich dem Parteilehrjahr«, schwärmt ein Mann.
»Aber du bist doch gar nicht in der Partei!«
»Nein, ich nicht, aber meine Frau.«



Barbara Kunerle

Lieber Gott, mach mich krumm, dass ich aus dem Trabi kumm!

Die besten Witze aus der DDR

Gebundenes Buch, Pappband, 144 Seiten, 11,5x19

ISBN: 978-3-8094-2963-0

Bassermann

Erscheinungstermin: April 2012

Unterhaltsames aus vier Jahrzehnten DDR-Geschichte

Barbara Kunerle hat die besten Witze aus 40 Jahren DDR zusammengetragen. Ob Honecker, Bananen oder Trabis: Politisches und gesellschaftliches Leben werden herrlich durch den Kakao gezogen. Und in der Retrospektive lässt es sich gleich doppelt gut lachen.